

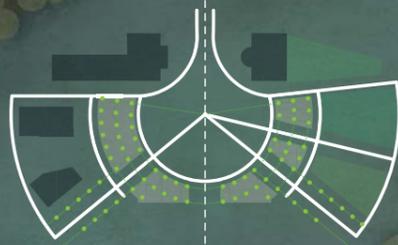
Ein klein wenig Paris für Bern – dies mögen die Schöpfer des Kirchenfeldquartiers und damit des Helvetiaplatzes seinerzeit gedacht haben.

Diese Idee greifen wir auf, auch wenn die Konturen der grossstädtischen Grandezza inzwischen verflüchtigt und der Pragmatik des Verkehrsregimes gewichen sind. Wenn man sich vorstellt, aus den engen Gassen der Berner Altstadt über die Kirchenfeldbrücke zu gehen, von einem weitläufigen Baumgürtel empfangen zu werden, der die grüne Wohnlichkeit des Kirchenfeldquartiers ankündigt, dann wird dieser heute „normale“ städtische Platz weit mehr sein – nämlich ein Ort mit Aura und Atem. Als Verbindung, als Auftakt, als Park und als Platz wird er gleichsam ein Foyer der dort angesiedelten Museen darstellen. Mit grosser Aufenthaltsqualität im Halbschatten der lichten Baumkronen, die wie ein ausgedehntes Dach die freibeiende Platzmitte umfassen, und damit Bereiche der Ruhe und der Bewegung voneinander unterscheiden – eben wie in Paris der chaussierte Baumring um die Place Charles de Gaulle (Place de l'Étoile).

**Die Ringe**  
Achsisl zur Kirchenfeldbrücke wird der ursprünglich angeordnete Sternplatz ringförmig aufgebaut. Das Zentrum des Systems funktioniert als Verkehrsknoten und löst die heutigen Verbindungen auf die Kirchenfeldbrücke, in die Thunstrasse, Marienstrasse und Bernstrasse.

**'Erster Ring'**  
Eine dreireihige, radiale Baumallee aus Silber-Linden (*Tilia tomentosa*) definiert räumlich das Zentrum des Platzes. Die Linden stehen in einer Chausseurung, Sitzbänke unter dem schattenspendenden Baumdach laden zum Verweilen ein, schwellenlose Übergänge erlauben ein freies Zirkulieren und ermöglichen direkte Wegeverbindungen. Diese öffentliche Zone kann für öffentliche Events frei bespielt und möbliert werden. Sei es zu einer Museumsnacht mit Bars oder unter der Woche für einen Abendmarkt, auf welchem Produkte aus der Region angeboten werden.

**'Zweiter Ring'**  
Der zweite Ring ist westlich durch die Yehudi Menuhin Kirche und gleich benachbart durch die 'Bulgarische Botschaft' besetzt. Östlich der Achse schliesst ein Garten an die Kunsthalle. Mit der Platzierung von Kunst im Aussenraum soll der Garten funktionell mit der Kunsthalle stärker verbunden werden. Das Rasenparterre wird räumlich wieder mit einer niederen und geschliffenen Eibenhecke gefasst. Der Ort wird auf sanfte Weise geklärt und aufgeräumt. Der benachbarte Alpengarten erhält eine räumliche Fassung mit geschliffenen Hecken. Die heutigen Koniferen werden mit historisch belegten Rhododendren ergänzt. Freigelegte Stühle ermöglichen den Aufenthalt im Alpengarten. Der Kastaniengarten erhält die historisch belegte räumliche Umfriedung zurück. Der Ort wird räumlich gefasst und wird in seiner Aufenthaltsqualität gestärkt. Auf dem chaussierten Belag kann eine Aussenbestuhlung für die umliegenden Gastrobetriebe angeboten werden. Das 'Grand Palais' ist für private und öffentliche Anlässe mietbar, der Garten dient zur Mitbenützung.



Historische Entwicklung

**1. 1881-1883 :**  
Ein Sternplatz als Auftakt zum Kirchenfeldquartier stellt die Grundlage für den Kaufvertrag an die Berner-Land-Company. Nach dem Bau der Kirchenfeldbrücke werden die Thun-, Marien- und Jungfraustrasse mit Verbindung in die 'Englischen Anlagen' erstellt.

**2. 1884-1907 :**  
Bau des historischen Museums, welches den Ort nachhaltig prägt, indem es den Helvetiaplatz in der Gesamtanlage beschneidet. Das angeordnete Radialsystem mit einer umlaufenden Ringstrasse trifft schliesslich auf die Umfassungsmauern der Anlage des Historischen Museums.

**3. 1908-1925 :**  
Einweihung des Welttelegrafendenkmals. In diesem Zeitraum werden sämtliche Gebäude um den Helvetiaplatz erstellt. Die Gebäude prägen das Erscheinungsbild des Platzes bis heute.

**4. 1926-2019 :**  
Die öffentlichen Anlagen auf der Ostseite des Helvetiaplatzes werden gestalterisch definiert und erhalten ihre spezifischen Nutzungen, (Kunsthallegarten / Alpengarten / Kastaniengarten mit Kiosk)

